

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 57 (1997-1998)

Heft: 8: Wirtschaftstauglichkeit Jugend - jugendliche Wirtschaft? : Schulrealität hat mit wirtschaftlicher Realität nur wenig zu tun

Artikel: Wir brauchen qualifizierte Berufsleute : Interview mit Herrn Willi Zai, Lehrlingschef

Autor: Zai, Willi

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-357313>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Interview mit Herrn Willi Zai, Lehrlingschef

Wir brauchen qualifizierte Berufsleute

Im folgenden Interview hat sich die Redaktion des Bündner Schulblattes mit Herrn Willi Zai unterhalten. Herr Zai ist Leiter des Lehrlingswesens der Ems-Chemie und betreut zusammen mit 8 Lehrmeistern rund 100 Lehrlinge.

Könnten Sie Ihren Aufgabenbereich als Leiter im Lehrlingswesen beschreiben?

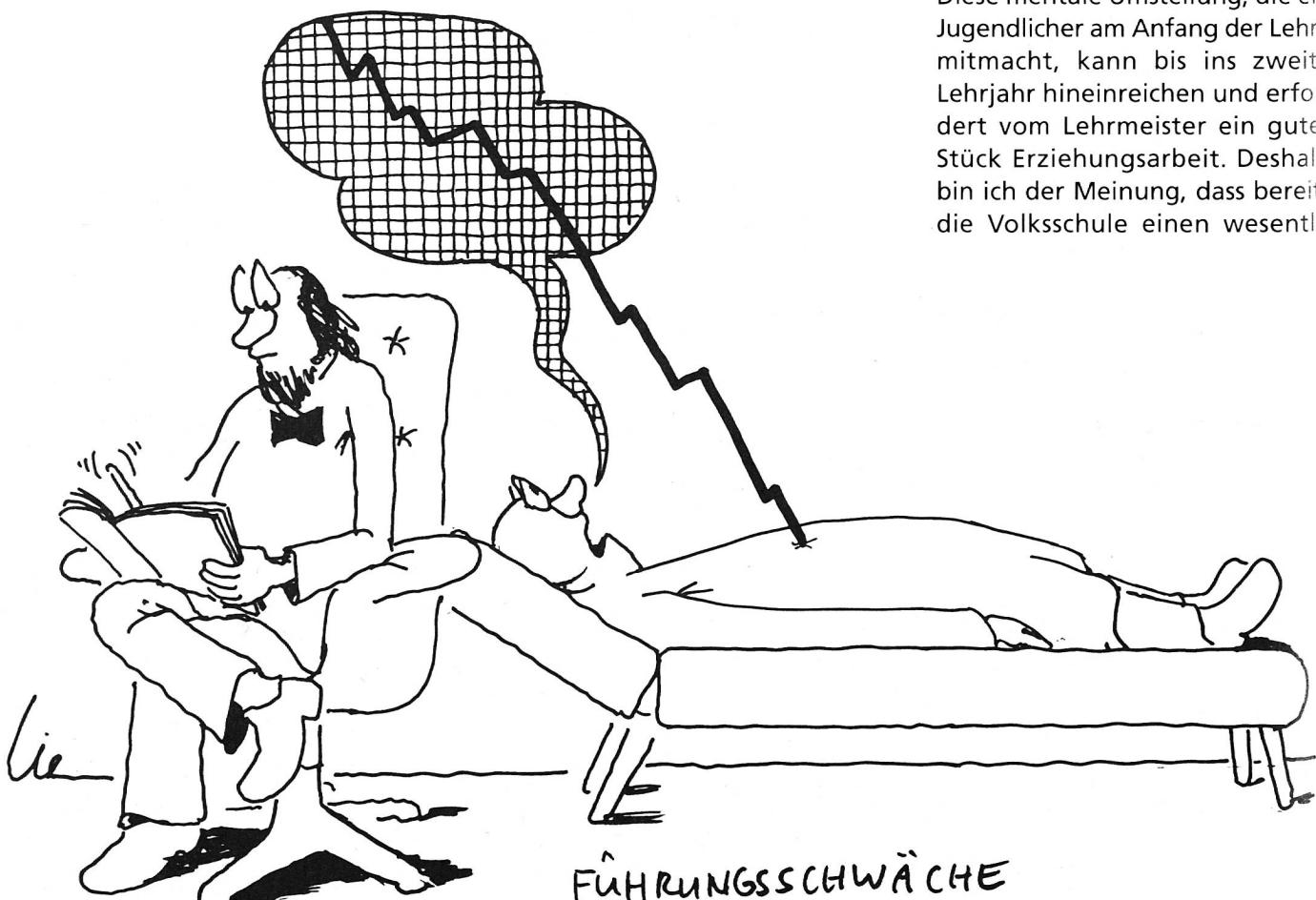
Als Personalchef für die Lehrlinge bin ich zuständig für die Einstellung und Betreuung der Lehrlinge, Ansprechpartner für Eltern, Lehrer und Berufsberater. Und ich koordiniere die Lehrlingsausbildung in unserem Betrieb.

Die Jugendlichen, die heute eine Lehre beginnen, sind Kinder einer

Zeit ohne grosse wirtschaftliche Krisen. Dies bringt es mit sich, dass das einzelne Kind als Individuum in der Familie einen wesentlich höheren Stellenwert hat als früher. Nun kommen diese Jugendlichen in ein wirtschaftliches Umfeld, wo «hohe Leistungsbereitschaft, Bereitschaft zur Mehrarbeit und Rückstellung der persönlichen Interessen» (Zitat Pressetexte der EMS-CHEMIE vom 18. Februar 1998) hohes Gewicht haben. Wie wirkt sich diese Dis-

krepanz bei den heutigen Lehrlingen aus?

Zu Beginn der Lehre sehr stark. Ich stelle fest, dass die Jugendlichen, die eine Lehre beginnen, in ein Umfeld gelangen, das für sie ungewohnt ist. Es bestehen hohe Anforderungen: wir erwarten hohe Leistungsbereitschaft, und die persönlichen Interessen müssen zurückgestellt werden, wenn es darum geht, die Unternehmensziele zu erreichen. Gleichzeitig sollen sich die Jugendlichen zu Persönlichkeiten entwickeln können. Der Eigennutz hat sich dem gemeinsam zu erzielenden Nutzen einer Unternehmensorganisation unterzuordnen. Diese mentale Umstellung, die ein Jugendlicher am Anfang der Lehre mitmacht, kann bis ins zweite Lehrjahr hineinreichen und erfordert vom Lehrmeister ein gutes Stück Erziehungsarbeit. Deshalb bin ich der Meinung, dass bereits die Volksschule einen wesentli-



chen Beitrag zur Förderung der Leistungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler leisten müsste. Natürlich sehe ich die Probleme, wie z.B. die oft fehlende Unterstützung und der zu large Führungsstil der Eltern. Es ist für mich auch klar, dass viele Jugendliche in ihrer Entwicklungsphase auf sich selber gestellt und Umwelteinflüssen ausgesetzt sind. Die richtige Führung der Jugendlichen ist somit bereits in der Schule enorm wichtig und müsste auch ein Schwerpunkt der Lehrerinnenfortbildung sein. Was nützt eine gute Fachausbildung des Lehrers, wenn dieser die SchülerInnen nicht motivieren und führen kann? Bleibt in diesem Zusammenhang den Schulinspektoren bei dem riesigen administrativen Aufwand, den sie zu bewältigen haben, auch noch Zeit für ihre Beratung, ihre Führung und Führungsunterstützung im Schulbetrieb?

Im erwähnten Pressetext wird der Selbständigkeit, dem Mitdenken und der Teamfähigkeit grosses Gewicht zugemessen. Diese Kriterien haben im heutigen Unterricht ebenfalls grosses Gewicht. Tragen die diesbezüglichen Bemühungen der Schule schon Früchte?

Davon spüren wir leider noch zu wenig. Unsere Lehrlinge verfügen am Anfang der Lehre oft über zu wenig Eigeninitiative und sind selbständiges Arbeiten zu wenig gewohnt. Ich weiss, dass verschiedene Lehrerinnen und Lehrer mit neuen Unterrichtsformen, wie z.B. Werkstattunterricht, Wochenplanunterricht und vermehrter Gruppenarbeit vertraut sind und diese auch anwenden. Dies müsste sich aber noch stärker auf die Arbeitsweise der Schulabgänger auswirken. Folglich finde ich es sehr wichtig, dass neue Unterrichtsformen, welche unsere zukünftigen Lehrlinge zu mehr Eigeninitiative, Selbständigkeit und Teamfähigkeit führen, in der Leh-

rerinnenfortbildung und im Schulunterricht gefördert werden.

Lehrerinnen und Lehrer haben oft das Gefühl eines unterschwelligen Vorwurfs der Berufsausbildner, sie würden die Jugendlichen zu wenig auf das Berufsleben vorbereiten, die Schule sei weltfremd. Sehen Sie das auch so?

Als weltfremd möchte ich die Schule insgesamt nicht bezeichnen. Es fehlt jedoch da und dort der Realitätsbezug zur Arbeits- und Wirtschaftswelt. Wäre es da nicht sinnvoll, in der LehrerInnenausbildung ein Industrie-, Gewerbe- oder Wirtschaftspraktikum anzubieten. Und auch für erfahrene Lehrer gäbe es im Rahmen eines Bildungsurlaubs Kontaktmöglichkeiten zur Wirtschaft.

Lehrerinnen und Lehrer erleben in ihren Klassen ein sehr grosses Leistungsgefälle. Dazu kommt eine riesige Palette an elterlichen Erziehungsstilen. Das macht Lehrerinnen und Lehrer oft zu schaffen. Sind Sie sich als Lehrlingsausbildner dieser Probleme bewusst und wenn ja, wie gehen sie damit um?

Wir sind uns dieses Problems in der Schule bewusst. Im Lehrbetrieb kann ein extremes Leistungsgefälle durch die Auswahl der Lehrlinge vermieden werden. Dennoch stellen wir natürlich auch fest, dass die schulischen Fähigkeiten des einen oder anderen Lehrstellenbewerbers nicht ganz dort liegen, wo sie aufgrund der Anforderungen des Lehrberufes sein sollten. Zu viele Jugendliche besuchen heute die Mittelschule, obwohl der berufliche Weg über eine Berufslehre ebenso attraktiv, wenn nicht sogar interessanter sein kann. Und die in der Real- und Sekundarschule verbleibenden Schülerinnen werden in ihren schulischen Fähigkeiten oft auch nicht ganz dort hingebraucht, wo sie der Lehrbetrieb gerne hätte.

Sie hätten als Ausbildner drei Wünsche an die Lehrerschaft offen. Was würden Sie sich wünschen?

Meine Wünsche an die Lehrerschaft sind:

- dass sie ihre Schülerinnen und Schüler vermehrt zu Eigenverantwortung, Selbständigkeit, Eigeninitiative, Leistungsbereitschaft und Teamfähigkeit heranziehen
- dass sie die mathematischen Grundlagen wie Dreisatz sowie die angewandten Aufgaben besser und sattelfester vermitteln und auch die naturwissenschaftlichen Kenntnisse stärker fördern
- dass die Schülerinnen und Schüler noch zu einer besseren Lern- und Arbeitstechnik geführt werden.

Weitere Wünsche wären:

- Die Auswahlkriterien zur Mittelschule müssten unbedingt verschärft werden. Wir benötigen in der Wirtschaft nicht nur Akademiker, sondern ebenso sehr qualifizierte Lehrabsolventen, die sich weiterbilden und dann als Praktiker Cheffunktionen übernehmen.
- Die Berufswahlvorbereitung in den Schulen, vor allem den Sekundarschulen, sollte verstärkt werden.
- Eine vermehrte Aufklärung über die beruflichen Chancen, die eine Lehre bietet, ist wünschenswert und könnte in enger Zusammenarbeit zwischen Schule, Eltern und Wirtschaft erfolgen. Einen Anfang dazu hat die EMS-CHEMIE kürzlich mit ihrem Workshop für Lehrerinnen und Lehrer zum Thema «Berufswahl» gemacht, in dem die von Ihnen angeschnittenen Fragen diskutiert wurden.

Vielen Dank für das Gespräch.